

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger
Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelandt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Grobnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Grobnaundorf, Bretinig, Hauswalbe, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Grobnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 141

Dienstag, den 19. Juni 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Eingetragen worden ist:

A. in das Vereinsregister:

- Nr. 23, am 20. März 1928:
Turnverein D. T. Obersteina, eingetragener Verein, in Obersteina;
- Nr. 24, am 5. Juni 1928:
Freie Turnerschaft, eingetragener Verein, in Grobnaundorf.

B. in das Handelsregister:

- am 30. April 1928 auf Blatt 406, die Firma **Arth. Walter Horn** in Bretinig betr.:
Prokura ist erteilt dem Buchhalter **Gustav Martin Klette** in Grobnaundorf;
- am 30. April 1928 auf Blatt 215, die Firma **C. T. Guhr** in Grobnaundorf betr.:
Die Gesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden.
Persönlich haftende Gesellschafter sind:
a) Friedrich Hermann Gnauck,
b) Kurt Oswald Gnauck,
c) Martha Lydia verm. Gnauck geb. Pehold in Grobnaundorf;
Kommanditisten sind:
a) Rudolf Georg Heinz Gnauck, geb. 12. Juli 1914,
b) Lydia Edith Gnauck, geb. 30. April 1917, in Grobnaundorf.
Die Einlagen der Kommanditisten betragen je 1000 RM 60 Pf.
Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Januar 1928 begonnen.

5. am 22. Mai 1928 auf Blatt 10, die Firma **C. G. Boden & Söhne** in Grobnaundorf betr.:
Die Gesamtprokura des Kaufmanns **Felix Alfons Sommer** ist erloschen.
Ihm verbleibt Prokura mit der Beschränkung, daß er die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Gesellschafter oder einem Handlungsbevollmächtigten vertreten darf;

6. am 23. Mai 1928 auf Blatt 109, die Firma **Crest Schüge** in Pulsnitz betr.:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 18. Juni 1928.

Mittwoch, den 20. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten

1 gebrauchtes Motorrad (Wanderer), 10 Luftpumpen, 10 Lampenschirme, 7 Fahrradlampen, 9 Fahrradfelgen, ca. 40 Fahrradglocken, 5 Fahrradmäntel, 1 Sauerstoffventil
meistbietend gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Wie die Telegraphen-Union erfährt, tritt Reichsaußenminister Dr. Stresemann morgen Mittwoch einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an, den er im südlichen Schwarzwald verbringen wird.
Die Verhandlungen über die Regierungsbildung kommen nur sehr schleppend vorwärts.
Die Atlantikflieger Franke, Carhart und Stull flohen am heutigen Dienstag morgen nach Southampton weiter.
Wie aus Longbeach gemeldet wird, erklärte der Bürgermeister von Longbeach (Kalifornien), Aussage, daß Dr. Goerner mit seinem neuen Luftschiff im nächsten Monat einen direkten Flug nach Longbeach unternehmen wolle.
Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York, haben Mitz Boll und ihre Gefährten den Entschluß gefaßt, nach New York zurückzukehren und die „Columbia“ nach Southampton zu verfrachten um von England aus einen Transoceanflug in westlicher Richtung zu unternehmen.
Das französische Flugzeug mit Amundsen an Bord ist am Montag um 16 Uhr bei günstigstem Wetter in Tromsø zum Flug nach Ringebay gestartet.
Weitere Meldungen aus dem Uberschwemmungsgebiet des Francis-Flusses im Staat Missouri berichten, daß insgesamt 60 000 Acker überflutet wurden und der Schaden auf etwa 8 Millionen Mark geschätzt wird.
Ergänzende Meldungen aus New York berichten, daß insgesamt 15 Personen während des Tornados, der über den Südwesten von Oklahoma hinwegging, getötet und 40 Personen verletzt worden sind.
Wie aus Straßburg gemeldet wird, werden die Autonomen Baumann und Köhler, die vom Straßburger Gericht zu acht Monaten Gefängnis und fünf Jahren Aufenthaltssperre verurteilt worden waren, Berufung einlegen.
Schwere Hagelschläge richteten in weiten Gebieten der Wallachei in Rumänien die schwersten Zerstörungen an. Selbst Viehherden und auf dem Felde arbeitende Bauern wurden Opfer des Unwetters, das von schweren Blitzeinschlägen begleitet war. Besonders heimgejagt wurde die Gegend von Sinaja.
Im Kreise Nybnitz sind zahlreiche Fälle von Ruhrerkrankungen festgestellt worden.
Sonntag abend wurden in Radom (Polen) 26 Häuser eingestürzt. Mehr als 100 Arbeiterfamilien sind obdachlos. Der Gesamtschaden wird auf 8 Millionen Loty geschätzt.
Das amerikanische Flugzeug „Freundschaft“ ist nach Ubersiegen des Ozeans in England gelandet.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten

(Aus der weltlichen Schulbewegung.)
Für die bevorstehenden Elternratswahlen haben sich die für die weltliche Schule eintretenden Korporationen besonders straff organisiert. An der Spitze steht der Zentralwahlausschuß für die weltliche Schule. Als seine Träger werden u. a. namentlich aufgeführt: sozialdemokratische Partei, kommunistische Partei, allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Zentrale für die freie Schule, Freidenker-Vereinigung, Dresdener Lehrerverein und Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Die aufgestellten Richtlinien zielen darauf ab, die Propaganda- und Versammlungstätigkeit, sowie Feiern der gebildeten Zentralstelle bestimmt unterzuordnen. Diese gibt Werbematerial heraus und vermittelt Redner. Bei der Aufstellung von weltlichen Kandidaten für die Elternratswahlen etwa entstehende Differenzen regelt ebenfalls die genannte

Die „Bremen“-Flieger in der Heimat

Stürmischer Empfang in Bremerhaven

„Italia“-Besatzung in Todesgefahr — Amerika will die Bremen kaufen — Der „Vorwärts“ an die Zweite

Bremen. Die Besatzung des „Bremen“, Hauptmann Röhl, Freiherr v. Hünefeld und Oberleutnant Fitzmaurice, trafen am Montag früh an Bord der „Columbus“ in Bremerhaven ein. Der Empfang, der ihnen von den Behörden und von der Bevölkerung bereitet wurde, übertraf an Großartigkeit alle Erwartungen. Tausende von Menschen nahmen an der Begrüßung der kühnen Bezwingler des Ozeans teil. Der ganze Hafen war ein Menschenmeer, das mit tausenden und aber tausenden von Sächern winkte. Zurufe tönten durch die Luft, während sich der mächtige Schiffslokal dem Pier näherte, von hunderten von Booten begleitet. In der Luft Duende von Flugzeugen. In der ganzen Umgebung alles im Flaggenschmuck. Während die Sirenen aller Schiffe heulten, wurde die „Columbus“ festgemacht. Röhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice standen an der Kommandobrücke, von der Menge begeistert umjubelt. Händeklatschen und Jubel begrüßten die Helmen der Luft.

In der von Vertretern der Behörden, des Lloyd, des Konularkorps, der Presse, von Freunden und Verwandten der Flieger dicht gefüllten mächtigen Halle der „Columbus“ standen die drei, der irische Major in Uniform in der Mitte, die deutschen Kameraden rechts und links. Nahe bei ihnen die, die ihnen auch im Leben die Nächsten sind, und in den kaum vergangenen Stunden Nachtstunden um ihr Leben gebetet hatten. Bei Röhl seine Gattin, das tapfere „Peterle“ mit einem herrlichen Rosenkranz im Arm. Bei ihr auch Röhl's stolzer Vater, der alte bayerische General. Zu Seiten Hünefeld's seine große Mutter. Um Fitzmaurice seine reizende Frau und das niedliche Töchterlein. Die Photographen- und Kinoapparate knatterten und prasselten wie Maschinengewehre.

Geheimrat Stimming, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, richtete zuerst das Wort an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großtat der drei vor den Hörern erstehen, gab dem Stolz und der Freude der altberühmten deutschen Reederei Ausdruck, daß sie das nun vollendete Werk zu Deutschlands Ehre habe mit vorbereitet und durchführen dürfen, daß das treue Flugzeug den Namen der alten Hansestadt über die Meere getragen habe. Zum Gedächtnis ihrer Taten überreichte er den drei Tapferen goldene Ehrenmedaillen, die der Norddeutsche Lloyd für sie hatte prägen lassen.

Ministerialdirektor Brandenburg brachte den Fliegern im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der deutschen Luftfahrt die ersten Willkommensgrüße. Ihm schloß sich Staatsrat Dudaß für die Hansestadt Bremen an. Für den Reichsverband der Deutschen Presse sprach sein Vorsitzender, Dr. Richter, der besonders betonte, daß es den Fliegern vergönnt gewesen sei, durch ihre kühne Tat die leider in unserem Vaterlande heute so seltene Einigkeit aller Deutschen, gleich welcher politischen Richtung, über jeden trennenden Zwist hinaus, hergestellt zu haben. Drei schwere Lorbeerkränze mit goldener Plakette widmet die deutsche Presse.

Nachdem die Konsule der Vereinigten Staaten und Englands noch herzliche Begrüßungsworte an die Flieger gerichtet hatten,

sprach Hauptmann Röhl im Namen der „Bremen“-Besatzung. Er fand tief von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte, schlicht, menschlich und einfach, wie es sich für einen alten Soldaten gehört. Die letzten Wochen hätten ihm und seinen treuen Kameraden das größte Erlebnis ihres Daseins gebracht. Boten der Landleute über See seien die Flieger. „Wo immer wir in Amerika von jubelnden Massen umgeben waren, stets ist es überlaut aus allen Chören hervorgeklungen: Grüß Deutschland, dem wir treu sind und bleiben über Raum und Zeit! Viele Tränen haben wir in deutsch-amerikanischen Augen, wenn wir als Abgesandte der deutschen Heimat kamen. Und so kann ich unseren Dank und unser Glück, wieder zu Hause zu sein, nicht besser ausdrücken als mit dem alten Wort: Teure Heimat sei gegrüßt!“

Ein Augenblick tiefer, stiller Ergriffenheit — dann brach ein Saugzgen los, als brause entfesselte Flut durch einen Damm.

Während der schlichten Feier war der „Columbus“ an den Kai verholt worden. Unermüdlich klang das Heilrufen vieltausendköpfiger Menschenmassen auf den Uferstraßen, tönten die Namen der drei Männer des Tages, die sich nicht oft genug zeigen können, und immer wieder das Deutschlandlied.

„Italia“-Besatzung in Todesgefahr.

Mobile sieht das Flugzeug Larzens, wird aber nicht gefeuert.

Kopenhagen. Nachdem in den letzten Tagen feinerlei Verständigung mit der „Italia“-Besatzung möglich war, soll am Sonntag eine neue SOS-Meldung bei der „Citta di Milano“ von Mobile eingetroffen sein, wonach ein furchtbarer Sturm über seinem Lager tobe und er befürchte, daß das Eis auseinandergerissen und er mit seinen Leuten untergehen werde. Der General bat noch einmal dringend, ihm schnellstens Lebensmittel, Gewehre und Munition zu schicken.

An Bord der „Braganza“. Trotz des schlechten Wetters sind Kaiser Larsen und Lühow-Holm zu einem Flug nach Osten gestartet, um der angeblich von Sundegespannen aufgefundenen Gruppe entgegenzuzufiegen. Wegen unsichtigen Wetters mußten sie jedoch auf halbem Wege umkehren. Die „Braganza“ hat inzwischen das Nordkap passiert. Kaiser Larsen und Lühow-Holm teilten nach ihrer Rückkehr an Bord mit, daß sie bis zu der von Mobile angegebenen Position vorgedrungen seien, ohne etwas von seinem Lager bemerkt zu haben. Die Sicht war dabei gut.

Wie die „Citta di Milano“ hierzu meldet, habe Mobile angekündigt, daß er die beiden Flugzeuge eine ganze Weile

Zentralstelle. Bemerkenswert ist die Forderung, daß die Elternratskandidaten für die weltliche Richtung einer der zugehörigen Organisationen angehören, fest auf dem Boden der weltlichen Schule stehen, ihre sämtlichen Kinder aus dem Religionsunterricht abgemeldet haben müssen und möglichst aus der Kirche ausgetreten sein sollen. Andere Personen können wiederum nur unter Zustimmung aller beteiligten Kreise herangezogen werden. Der eingesezte Presseauschuß wird vom sozialdemokratischen Abgeordneten Beckel geleitet. Ueber die Mittelbeschaffung sind ebenfalls genaue Richtlinien aufgestellt worden. Der Dresdner Lehrerverein hat zuerst seine Bereitwilligkeit erklärt, die Summe von 300 Mark beizutragen. Diese Entwicklung dürfte den christlichen Eltern die Entscheidung für die demächstigen Wahlen zum Elternbeirat wesentlich erleichtern.

(Aus den sächsischen Gesetzblättern.) Das sächsische Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 12 enthält Bekanntmachungen über die Landstrosenhilfsorganisation für Kraftfahrzeuge, über die Ueberwachung des Luftverkehrs, über die Grundsätze für die Berechnung von Kosten für Polizeischutz bei Flugveranstaltungen, Kraftwagenrennen und ähnlicher Unternehmungen, über Sachverständige für Pflanzenschutz, und über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädlingen und über das Kinderzuchtgesetz.

Dhorn. (Ausflug des Jungfrauenvereins.) Am vergangenen Sonntag, 17. Juni, unternahm der hiesige Jungfrauenverein einen Halbtagsausflug nach Wischheim und dem Walberg. Geführt von Schwester Hildegard Böttcher und dem Dreispänner zog die fröhliche Schar — im ganzen 17 Personen —, nachdem von Pulsnitz bis Wischheim die Bahn benutzt worden war, durch das endlos sich hinziehende Wischheimer den schönen Waldungen des Walberges entgegen. Kaffee wurde unterwegs einwillig bestellt; von einigen „immer Hungerigen“ wurden Bäckereien auf die Wanderung mitgenommen. Nun ging's in den prächtigen Wald, am zur Zeit trockenen früheren Schaftwege in scharfem Winkel dem Berge entgegen, bis oben der „L = Laufsteig“ oder „Höhenweg“, der vom Wälderberg herüberführt, erreicht wurde. Nun hinauf zum Gipfel den steilen Berg hinan, der von einigen Mutigen fast im Sturz, von ein paar Jagdhunden mit Seufzern und Schöpsen erklimmt wurde. Aber die prachtvolle Rundschau oben weit hinaus entschädigte für alle stattgefunden Mühe, und fröhliche Rieder erklangen aus den jungen Kehlen. Eine gelungene, aber etwas winzig angefallene photographische Aufnahme von der Jungmädchenstube und ihrer Leiterin hält die schöne Stunde auf sonnenbeschienener, windumraufener Höhe in Erinnerung. Singen und Rästel ratend strebte man dem langersehnten Kaffee zu, der nebst prächtigem Gebäck allen Beteiligten herrlich schmeckte. Nach dem Gesange einiger Heimatlieder fuhren alle fröhlich mit dem Abendzug zurück, besonders froh, daß der Wettergott nach den gewaltigen Gewittern des Vormittags gnädig war und die mitgenommenen Schirme kaum in Anwendung zu kommen brauchten.

Königsbrück (Sportplatz-Weihe auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück.) Am Freitag nachmittag wurde der neue Sportplatz im Norden des Neuen Lagers seiner Bestimmung übergeben. Lagerkommandant Oberstleutnant Kühle von Alkenstein übergab den Platz seiner Bestimmung. Es folgten nun in bunter Reihe ein 16-100 Meter-Staffellauf, sehr instruktive und mit großem Beifall aufgenommene Vorführungen aus dem Gebiete der Selbstverteidigung (Ziu Ziu), ein hervorragender Pyramidenbau, bei dem Reckturnen, gestützt auf eine lebende Pyramide, gezeigt wurde und zum Schluß vielseitige Gymnastik mit Gerät. Der neue Sportplatz, an dessen Entstehen der Oberstleutnant Erler hervorragenden Anteil genommen hat, stellt eine ideale Stätte dar zum friedlichen Wettkampfe um den grünen Eichenkranz.

Dresden. (Mandatswechsel im Landtag.) Der wirtschaftsparteiliche Landtagsabgeordnete Lauterbach, der in den Reichstag gewählt worden ist, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Für ihn tritt der Schlossermeister Bergmann-Grimma in den Landtag ein.

Dresden. (Wieder zwei Kircheneinbrüche.) Nachdem erst kürzlich in die Kirche von Leubnitz-Neu-Ostra eingebrochen wurde, erfolgten jetzt abermals zwei ähnliche Einbrüche, diesmal in die Frauenkirche und die israelitische Synagoge auf der Zeughausstraße. Der Dieb erbrach die Opferstöße und raubte deren Inhalt.

Birna. (Ein tollwütiger Hund.) In der Umgebung von Stolpen trieb sich in den letzten Tagen ein schwarzer, anscheinend herrenloser kleiner Hund umher, der eine ganze Anzahl andere Hunde gebissen hat. In vier Fällen bis der kleine gefährliche Räuber auch Personen. In Altstadt-Stolpen wurde das Tier erschlagen. Die nähere Untersuchung ergab, daß es an Tollwut erkrankt war. Alle Hunde, die mit dem tollwütigen Hund in Berührung gekommen sind, wurden erschossen. In Bühlau bei Stolpen mußte allein ein volles Dutzend Hunde deshalb ihr Leben lassen, da die Gefahr besteht, daß auch sie von der Tollwut angesteckt worden sind. Eine Anzahl Personen müssen sich einer Schutzimpfung unterziehen. Der Eigentümer des erkrankten Tieres konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Birna. (Luftmord an einer Schülerin.) Dem Kriminalamt in Dresden wurde gemeldet, daß die acht Jahre alte Schülerin Margarethe Mehnert, in Rottwerndorf bei Birna seit dem 14. Juni vermißt werde. Beamte der Nordkommission begaben sich sofort mit einer Abteilung des Überfallkommandos nach Birna und Rottwerndorf und durchsuchten dort mit Unterstützung der Bevölkerung die Rottwerndorfer und Großcottaer Steinbrüche mit dem Erfolge, daß die Vermisste in einem Dickicht fernlich des sogenannten Aktienweges, der zum Steinbruch der Firma Hlod u. Almer auf Rottwerndorfer Fuhre gehört, gefunden wurde. Nach den Feststellungen des Arztes liegt zweifelsfrei ein bestialischer Luftmord vor.

Neusalza-Spremberg. (Großfeuer.) Die sächsische Oberlausitz wurde wieder von einem schweren Brandunglück heimgesucht. In dem umfangreichen Komplex des Reisellers brach ein Brand aus, der die ganze Hausgruppe in kurzer Zeit niederlegte. Bald wurden auch weitere drei Wohn- und Geschäftshäuser vom Feuer ergriffen und ebenfalls zerstört. Bei den Rettungsarbeiten fehlte es vor allem an Wasser.

Bittau. (Waldtheater Dybin.) Am 17. Juni wurde im Waldtheater Dybin die Sommerspielzeit wieder eröffnet. Unter der künstlerischen Leitung des Inten-

lang gesehen und versucht habe, sich durch Raubvögel bemerkbar zu machen. Wahrscheinlich hätten der starke Sonnenschein und die glitzernde Eisfläche die Flieger so geblendet, daß sie seine Zeichen nicht beobachten konnten.

Amerika will die „Bremen“ kaufen
Berlin. 19. Juni. Wie die „Rostocker Zeitung“ hört, hat Professor Junkers in Amerika ein Angebot von einer amerikanischen Gruppe bekommen, die das noch auf Greenly Island liegende Dzeanflugzeug „Bremen“ für ein amerikanisches Museum erwerben will. Daraufhin habe sich im Einverständnis mit Freiherrn v. Hübnfeld ein Konsortium gebildet und in den Verhandlungen zur Bebingung gemacht, daß das Flugzeug „Bremen“ bis Ende d. J. für Deutschland zur Verfügung stehen müsse, um in Deutschland gezeigt zu werden.

Der „Vorwärts“ an die „Iswestija“
Berlin. 19. Juni. Der „Vorwärts“ nimmt zu dem

datant Wolf Ziegler hat sich ein Schauspielensemble gebildet, das die Aufführungen auf eigene Rechnung übernimmt. Es soll allwöchentlich Sonntags, Mittwochs und Freitags gespielt werden. Am 19. August wird das Waldtheater wieder geschlossen.

Chemnitz. (Unterzahlungen eines Prokuristen.) Nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub wurde der Prokurist der Gemeinnützigen Baugesellschaft Chemnitz, Artur Claus, mit sofortiger Wirkung seines Amtes als Kassierer entbunden und fristlos entlassen. Der Grund hierfür liegt in kürzlich aufgedeckten Unterzahlungen zum Nachteil der Gesellschaft.

Chemnitz. (Ehrung eines Industriellen.) Dem Generaldirektor Karl Haubold wurde anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu der E. G. Haubold Maschinenfabrik A.-G. von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr.-Ing. h. e. verliehen.

Mauen. (Bahnprojekt Adorf-Hof.) Die Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat die Reichsbahndirektion Nürnberg beauftragt, einen Entwurf und eine Ertragsberechnung für eine Bahnlinie von Hof über Regnitzlosau und Ebmath nach Adorf aufzustellen.

Zinnwald. (200 Jahre Sächsisch-Zinnwald.) Die hiesige Exulantengemeinde beging die 200-Jahr-Feier der Gründung des Ortes Sächsisch-Zinnwald. 1728 waren die protestantischen Bergarbeiter aus Böhmen vertrieben worden und mußten jenseits der Grenze Zuflucht nehmen. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand außer verschiedenen Veranstaltungen in der charakteristischen Holzkirche ein Festspiel von Pfarrer Müller, Glaubstreu, das die Not der damaligen Grenzbevölkerung evangelischen Glaubens zeigen soll.

Bad Elster. (Die große Festwoche.) Nach alter Tradition wird jedes Jahr am 24. Juni in Bad Elster das Brunnenfest als eine Art Volksfest des ganzen oberen Vogtlandes gefeiert. In diesem Jahre wird sich dem Brunnenfest eine besondere Festwoche anschließen zur Erinnerung an den Tag, an dem das seit Jahrhunderten als Heilbad rühmlichst bekannte Bad Elster vor 80 Jahren in den Besitz des Sächsischen Staates überging. Die Reihe festlicher Veranstaltungen beginnt am Sonnabend, den 23. Juni, mit einem großen Feuerwerk am Luisen-See, der eigentliche Brunnensfesttag bringt außer einer Reihe von Konzerten einen Umzug durch den Ort, Volksreigen und Volkstänze, Festbeleuchtung und Kontextbefeuchtung sowie Aufführungen auf der Naturbühne und im Kurtheater.

Leipzig. (Schweres Autounglück.) In der Eisenbahnstraße fuhr ein von Tauscha kommender schwerer Personkraftwagen gerade nach Schluß der Vorstellung in die Menschengruppe vor einem Kino hinein. Zwei Frauen wurden sofort getötet, eine dritte starb auf dem Transport zum Krankenhaus, auch von den anderen Kinobesuchern wurden mehrere verletzt. Der Wagenführer hatte zu spät bemerkt, daß die Straße wegen Gleisverlegung gesperrt war; er versuchte, den Wagen plötzlich herumzureißen und geriet dabei auf den Bürgersteig. Die Wucht des Fahrzeuges war so groß, daß der Wagen nach dem Unglück zunächst noch eine Schaufensterscheibe zertrümmerte und dann auf der anderen Straßenseite einen Baum zu Fall brachte. Der Fahrer wurde verhaftet.

Leipzig. (Wahnräuber zwischen Halle und Leipzig.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der Postzug auf der Strecke Halle—Leipzig beraubt worden. Man hat schon wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß auf den auf dieser Strecke verkehrenden Zügen Postpakete gestohlen worden sind. Diesem Zug, der gegen 12 1/2 Uhr nachts Scheuditz in Richtung Halle verläßt, waren mehrere Paketwagen mit Post angehängt. Der Raub wurde bemerkt, als ein aus Richtung Halle kommender Zug einen Saß bettfedern, der auf den Gleisen lag, überfuhr und verstreute. Nunmehr stellte man durch Nachforschungen fest, daß zwischen Scheuditz und Großhugel eine Menge Pakete auf den Schienen lag, die meist durch den Sturz beschädigt waren und Wäsche, Schuhwaren, Kaffee, Medikamente, Fahrradteile usw. enthielten. Von den Dieben fehlt jede Spur. Ebenso konnte man sich bisher nicht erklären, wie sie zu den Gegenständen in den abgeschlossenen Wagen gelangt sind.

Die Regierungsverhandlungen auf dem toten Punkt.

Erörterung des steuer- und sozialpolitischen Programms.

Berlin. In den Verhandlungen über die Bildung der Reichsregierung beschäftigten sich, nach den geringen Ergebnissen, die man am Sonnabend erzielt hatte, die Unterhändler mit dem steuer- und dem sozialpolitischen Programm.

Artikel der „Iswestija“ über die deutsch-russischen Beziehungen und die Sozialdemokratische Stellung. Das sozialdemokratische Parteiorgan weist daraufhin, daß der unbefriedigende Stand der Räumungsfrage und der gleich ungeschickte wie unbefugte Versuch Zaleskis, sich in diese Frage einzumischen, nichts an der „Westorientierung“ der sozialdemokratischen Partei ändern könnten. Im Rahmen dieser Politik sei aber der weitere Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen keineswegs unmöglich, sondern vielmehr möglich und wünschenswert. Ihr scheine die Rolle eines Mittlers, der auf beiden Seiten Vertrauen genieße und auch kein Mißtrauen erwecke, der der geographischen Lage Deutschlands und der geschichtlichen Entwicklung angemessen. In dieser Rolle kann Deutschland auch Rußland wertvolle Dienste leisten, in dem es ihm den Akt des drohenden Interventionskrieges von der Brust nehme. Die Sozialdemokratie sei, wie man wohl auch in Rußland wisse, die schärfste Gegnerin jeder Interventionspolitik. Die russische Presse habe allerdings bisher aus Gründen der kommunistischen Propaganda ihre Gegner darüber nicht unterrichtet.

Wenn man in einzelnen Punkten auch eine Einigung erzielt hat, die demnächst den Fraktionen vorgelegt werden soll, so kann man im allgemeinen doch sagen, daß man von einer endgültigen Einigung noch weit entfernt ist. Es hat fast den Anschein, als ob man in der Hauptsache das Programm der alten Regierung durchführen wolle, daß man die neuen wichtigen Punkte aber in den Schuldbüchern der neuen Regierung verschwinden lassen möchte, soweit darüber keine Verständigung zustandekommt. Ob sich die Fraktionen unter diesen Gesichtspunkten zu einer Regierungsbildung zusammenfinden werden, erscheint noch sehr ungewiß. Der Führer der Wirtschaftspartei, D e w i z, ist zu Müller-Franten gebeten worden, um mit ihm das von der Wirtschaftspartei überreichte Programm zu besprechen, das nach sozialdemokratischer Meinung in verschiedenen Punkten der Klärung bedarf.

Stahlhelmfeier für die Dzeanflieger.

Berlin. Die Dzeanflieger haben zu der im Auftrage der Bundesleitung des Stahlhelms Bund der Frontsoldaten vom Landesverband Groß-Berlin am 25. Juni abends 8 Uhr im Sportpalast veranstalteten Begrüßungsfeier ihr Erscheinen zugesagt. Der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Geldte, wird die Dzeanflieger durch eine Ansprache begrüßen. Den Vertretern der außerdem zur Teilnahme aufgeforderten nationalen Verbände wird Gelegenheit gegeben werden, die Flieger ebenfalls willkommen zu heißen.

Die Elektrifizierung der Reichsbahn.

Berlin. Auf der 33. Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (V. D. E.) hielt Reichsbahndirektor W e c h m a n n (Berlin) einen beachtenswerten Vortrag über die Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn. Nach einem Überblick über die Entwicklung des elektrischen Zugbetriebes der deutschen Reichsbahnen seit dem Jahre 1922 (die Gleislänge ist inzwischen von 400 auf rund 1550 Kilometer angewachsen, beträgt jedoch trotzdem noch nicht 3 v. H. der 53 600 Kilometer betragenden Gesamtlänge des Reichsbahnnetzes) wies der Referent darauf hin, daß vor allem auf Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, auf Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Züge und der Leistungsfähigkeit der Strecken Rücksicht zu nehmen sei. Erst in den letzten Jahren sei die Reichsbahn — bei der Versorgung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen — zum Fremdenstrombezug übergegangen, jedoch zeigen die bisher angefertigten Berechnungen, daß im allgemeinen der selbstzeugte Strom billiger sei.

Zum 30. Todestag des Altreichskanzlers.

Zweiter deutscher Bismarcktag in Köln.

Köln. In der großen Halle der Kölner Messe fand der zweite deutsche Bismarcktag statt. Die Feier war gleichzeitig eine Gedächtnisfeier aus Anlaß des 30. Todestages und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung. Auf dem Podium, das neben den Reichsfarben in schwarzweißrot ausgelegt war, erhob sich unter dem deutlichen Reichsadler eine riesengroße Bismarckbüste. Der erste Vorsitzende des Bismarckvereins, Staatsminister a. D. Erzzeilling W a l l r a f, M. d. R., wies in der Begrüßungsansprache auf die große Zerrissenheit in Deutschland hin. Weder habe es die große Not nicht vermocht, die Deutschen untereinander näherzubringen. Die Erinnerung an Bismarck solle das deutsche Volk zur Einigkeit mahnen. Die Feier solle dazu beitragen, Bausteine zu sammeln für das Bismarcknationaldenkmal auf der Elfenhöhe,

das aber erst entstehen soll, wenn der Rhein wieder vollständig frei sei vom fremden Joch. Reichstagsabgeordneter v. Kardorff sprach über Bismarcks Lebenswerk und Ruhejahre. Die Einheit des Deutschen Reiches sei das einzige, was Deutschland aus dem inneren und äußeren politischen Zusammenbruch des Jahres 1918 gerettet habe. Diese Einheit sei einzig und allein Bismarcks Werk. Der Redner erinnerte daran, wie Hoffmann v. Fallersleben im Jahre 1848 auf dem Felsen von Helgoland das Lied gebichtet habe „Deutschland, Deutschland über alles“. Das war eine prophetische Weisagung. Bismarck habe dieser Weisagung die Erfüllung gebracht. Für das Deutschland von heute ist dieses Lied eine Erinnerung an eine stolze Vergangenheit und eine Hoffnung auf neue Zukunft zugleich.

Löbe-Rede vor den Arbeiterfängern in Hannover.

Hannover. Am Sonntag fand das erste große Massenzentrum des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes im Stadion statt. Von allen Stadtteilen bewegten sich gewaltige Züge hinaus und nahmen in der Niesenaena Aufstellung, um gemischte, sowie Frauen- und Männerchöre zum Vortrag zu bringen.

Zwischen den Vorträgen nahm Reichstagspräsident E b e das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die ungeheure

Entwicklung des Arbeitergesanges hinweis und betonte, daß dieser in den kleinen dürftigen Wirtschaften der Vorstädte entstand, jetzt aber in die prächtige Kuppelhalle der Stadt Hannover und in die gewaltige Arena des Stadions seinen Einzug halten konnte. Weiter wies der Redner darauf hin, wie schwer die Pflege der Gesangskunst bei den Proletariern sei, deren Sorge und Mühsal den Frohsinn des Gesanges schwerer erwecke, deren Arbeitszeit weniger Raum für künstlerische Betätigung lasse, deren materielle Mittel ihnen Beschränkungen vielerlei Art auferlege.

Das Lied und der Gesang betonten die ethischen Werte, die idealen Güter des Volkes, und das sei der wichtigste Bestandteil der Arbeitergesangsvereine.

Wunder deutscher Technik.

Zur Eröffnung der Teilstrecke Hannover — Peine.

Am 20. Juni wird im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg die Teilstrecke Hannover — Peine des Mittelkanals und der von dieser Strecke abzweigende Stichkanal nach Hildesheim dem Verkehr übergeben werden.

Die Strecke von Hannover bis Peine ist 30 Kilometer lang, die Länge des Stichkanals bis Hildesheim beträgt 15 Kilometer. Die wichtige technische Anlage dieses Teilstrecken ist die große Schleuse Anderten bei Hannover. Es werden hier durch zwei gleich große, nebeneinanderliegende Schleusen 15 Meter Gefälle überwunden. Die Schleusen haben eine Länge von 225 Meter, sind 12 Meter breit und 3 Meter tief und haben außerdem eine 3 Meter starke Sohle. Jede dieser Schleusen ist imstande, Schlepplüge von 3 Sechshundert-Tonnen-Rahmen aufzunehmen. Interessant und völlig neu sind die Wasserpumpvorrichtungen an dieser Schleuse. Es sind große Speicher geschaffen worden, in denen sich fünf gewaltige, übereinanderliegende Wasserbetten befinden, in die beim Leerlaufen der Schleusen das Wasser hineingeleitet wird, und aus denen umgekehrt beim Auffüllen die Schleusenbeden gespeist werden. Für höhere Gefälle kommen nur noch Hebewerke in Frage, wie man sie für die Niveaueüberwindung des Mittelkanals bei Magdeburg plant.

Wenn natürlich sich auch der wirtschaftliche Wert des Mittelkanals erst nach seiner vollständigen Fertigstellung voll erweisen kann, so bedeuten doch schon die bisher fertiggestellten Kanaltrecken wesentliche Verkehrs-erleichterungen. Man erwartet z. B. auf der neuen Strecke Hannover — Peine einen Verkehr von 5 — 600 000 t und auf dem Stichkanal bis Hildesheim einen Verkehr von 400 000 t.

Ostpreußen bleibt deutsch!

Marienburg. In Anwesenheit tausender deutscher Volksgenossen aus dem Reich, vom Rhein und aus der Ostmark, fand im Marienburger Ordensschloß eine eindrucksvolle Rundgebung des Reichsverbandes der Rheinländer für das Deutsche Reich und die kulturelle Verbundenheit aller deutschen Volksteile vom Rhein bis zur Weichsel statt. Oberpräsident Dr. Siehr-Königsberg führte u. a. aus:

Ich weiß für diese Rundgebung keinen würdigeren Raum als die ehrwürdige Halle der Marienburg. An diesem Kulturwerk haben Deutsche aller Stämme, auch vom Oberrhein, teilgenommen. Schmerzlich sind die Opfer gewesen, die Ostpreußen in seiner Vorpostenstellung bringen mußte.

Durch den Friedensvertrag sind das Memelland, Soldan, Posen und Westpreußen verlorengegangen, und der Korridor trennt uns vom deutschen Vaterland. Als Ostpreußen vor die Wahl gestellt wurde, für das getrennte Deutschland oder für das kriegsbeschädigte Polen sich zu entscheiden, haben wir Ostpreußen mit überwältigender Mehrheit zum Ausdruch gebracht, daß wir gewillt sind, bei Deutschland zu verbleiben. Mit besonderer Begeisterung haben wir es seinerzeit vernommen, daß es Ihnen an schönen Rhein gelungen war, die Separatisten abzuhängen und Ihr Land von dieser Qual zu befreien. Wir Ostpreußen erneuern das Gelübnis, das in Stein eingemeißelt im Abstammungsdenkmal steht: „Dieses Land bleibt deutsch!“

Was die Rheinländer zu den polnischen Wünschen sagen.

Der Reichsverband der Rheinländer hat in Danzig beschlossen, folgende Entschliessung an die Reichsregierung weiterzuleiten:

Der Reichsverband der Rheinländer fordert auf seiner Danziger Tagung erneut mit aller Entschiedenheit die endgültige Freigabe des Rheinlandes nach zehnjähriger Besatzungszeit. Auf das schärfste weist er die auch in Frankreich mit Zustimmung aufgenommene Aeußerung des polnischen Außenministers, daß auch Polen bei der Entscheidung über das Rheinland mitzureden habe, zurück.

Es ist allzu deutlich erkennbar die Absicht Polens, sich seinen Widerpruch gegen die Beendigung der Besetzung durch ein Dislocarno abkaufen zu lassen. Der Versailler Vertrag kennt keine polnische Mitbestimmung bei der Regelung der Besetzungsverhältnisse. Das Rheinlandabkommen scheidet sie aus. Der Locarno-Pakt rechnet Polen nicht zu den am Rhein interessierten Mächten. Wir sträuben uns entschieden gegen jeden Versuch, die längst fällige Befreiung des Rheinlandes noch weiter zu verschleppen oder mit vertragswidrigen Bedingungen zu belasten. Wir erwarten zuversichtlich, daß die deutsche Reichsregierung, wenn der Versuch dennoch gemacht wird, solche Ansprüche erfolgreich abweisen wird.

Ferner wurde eine weitere Entschliessung angenommen, in der es heißt: In Frankreich treten neuerdings Forderungen zu Tage, nach Rückkehr des Saargebietes in die deutsche Verwaltung die Saargruben im französischen Eigentum zu behalten. Solche Ansprüche sind vertragswidrig. Der Reichsverband der Rheinländer stellt sich an die Seite der Brüder der Saargebiete zu kraftvoller Abwehr imperialistischer Gewaltpolitik.

Ein neuer Westostflug über den Ozean gelungen.

Eine Frau unternahm das mutige Wagnis. London. Das amerikanische Flugzeug „Freundschaft“ ist am Montag um 1 Uhr 40 Minuten im Hafen Tanneil in der Grafschaft Wales glücklich gelandet.

Die „Freundschaft“ startete am Sonntag um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags mitteleuropäischer Zeit in Trepas, der äußersten Ostspitze Neufundlands zum Transatlantikflug nach Europa. An Bord befanden sich Miß Carhart, der Pilot Wilmer Stulz und der Mechaniker Ellsworth, der Begleiter Amundsens auf dem Nordpolflug.



Die erfolgreiche Ozeanfliegerin Carhart.

Erst nach fünf vergeblichen Startversuchen konnte sich die „Freundschaft“, ein dreimotoriges Flugzeug, zu ihrem Flug in die Luft erheben. Der Brennstoffvorrat mußte verschiedene Male ganz erheblich verringert werden. Zur Sicherung besitzt das Flugzeug Schimmer, die eine eventuelle Landung auf dem Meere ermöglichen. Durch eine Radiostation, die ausgezeichnet arbeitete, stand es Tag und Nacht in dauernder Verbindung mit der Außenwelt.

Unseren Ozeanhelden zum Gruß!

Seid herzlich willkommen! Willkommen zu Hause! Hell flattern die Wimpel und Fahnen; Ihr habt in Gewittern und Sturmesgebraus Euch würdig gezeigt eurer Ahnen. Ihr waret die ersten, die kühn es geschaffet, Nach West übers Meer hin zu fliegen, Ihr wußtet Gefahren durch Willen und Kraft Und eht deutschen Geist zu besiegen.

Ihr habt euer Leben gewagt voller Mut, Um stolz aller Welt zu beweisen; Noch pulst in uns Deutschen wie eh'mals das Blut, Noch sind wir aus Stahl und aus Eisen. Es war euer Meerflug nicht Spiel und nicht Tand, Und auch nicht umsonst euer Wagen; Von Volk habt zu Volk ihr, von Land auch zu Land Seht menschliche Brücken geschlagen.

Die Tat galt seit jeher stets mehr als das Wort, Das meistens ja doch unzulänglich; „Geschehen“ nur wirkt in die Zukunft auch fort, Denn Taten, sie sind unvergänglich. Uns alle umschlingt ein brüderlich Band; Vielstimmig, im Jubelbrause, Empfängt euch voll Stolz euer heimatisch Land; Willkommen! Willkommen zu Hause!

R. J. Dens.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Todesurteil gegen Vater und Sohn bestätigt

Leipzig, 18. Juni. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte heute durch Beiwurfung der Revision das Urteil des Schwurgerichts Neumünster vom 16. April 1928, demzufolge der Arbeiter Willi Best und dessen Vater August Best, wegen Mordes zum Tode verurteilt worden waren. Die beiden hatten am 1. Dezember 1926 den Invaliden Walter Sander, der dem alten Best als künftiger Schwiegersohn nicht paßte, unter dem Vorwand, gemeinsam eine Tonne zu heben, in den Wald gelockt, wo ihn Willi Best durch Äxtstiche erschlagen hat. Vater und Sohn haben dann zusammen den Leichnam verscharrt. Das Schwurgericht hatte gemeinsame vorsätzliche Tat und volle Ueberlegung angenommen; eine Festschließung die schon einmal mit dem Reichsamt der Revision von den Angeklagten angegriffen worden war. Auch diesmal hätte sich die Revision wieder darauf, daß nur Totschlag hätte angenommen werden dürfen, wenn ihnen nicht sogar der § 53 St. G. B. (Parasitismus) zugute gehalten werden wüßte. Sander habe ja immer gedroht, er werde die ganze Familie aufhängen lassen, wenn er die Tochter des Best nicht bekomme. — Zur Beiwurfung der Revision kam der Senat mit der Maßgabe, daß das Schwurgericht den genauen Sachverhalt erneut geprüft habe, und einwandfrei zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die beiden Angeklagten bis zur letzten Minute in voller Ueberlegung und in durchaus klarer Ueberzeugung zur Tat geschritten seien, nachdem Willi Best bereits am Tage vorher allein nicht den Mut zur Ausführung gefunden habe.

Todesstrafe im Blankenfurter Mordprozeß beantragt.

Vor dem Mecklenburg-Strelitzer Schwurgericht wurde im Blankenfurter Mordprozeß die Beweisaufnahme geschlossen. Es folgten die Plädoyers, in deren Verlauf Oberstaatsanwalt Dr. Müller gegen die beiden Angeklagten Brauer und Krüger wegen Mordes und versuchten Betruges die Todesstrafe und den dauernden Verlust der Ehrenrechte beantragte.

Aus aller Welt.

Aus Furcht vor Strafe Brandstifter.

In Rausdorf bei Lenzen a. d. Elbe brannte am 31. Januar das ganze Gehöft des Landwirts Bernhard Hofe nieder, zu einer Zeit, als der Besitzer in Berlin weilte. Man war über die Ursache des Brandes lange Zeit im unklaren.

Jetzt erst fiel der Verdacht der Täterschaft auf den Knecht Heinrich Rüdiger aus Witterberge. Nach neunstündiger Vernehmung gelang es, den in Untersuchungshaft befindlichen Knecht zum Geständnis zu bewegen. Danach hatte Rüdiger, der sich im Dorf des besten Leumundsgewinns erfreute und seit fünf Jahren bei Hofe in Stellung war, bei einer Arbeit auf dem Hausboden durch Fahrlässigkeit beim Ausklopfen einer Tabakspfeife das Feuer verursacht. In seiner Angst vor Bestrafung wegen seiner Fahrlässigkeit hatte er dann, als er sah, was er angerichtet hatte, auch den Viehstall und die Scheune angezündet, um so als Brandursache Kurzschluß vorzutauschen.

Schnee im Juni.

In den böhmischen Randgebieten fiel in der Höhe von 1000 Meter überall Schnee, der auch stellenweise liegen blieb. Die Temperatur bewegte sich größtenteils unter dem Gefrierpunkt. Auf der Schneekuppe schneite es bei einer Temperatur von minus 6 Grad Celsius, auf dem Fichtelberg bei minus 1 Grad und auf der Schwarztoppe im Böhmer Wald bei minus 2 Grad. In den mittelhöhmischen Niederungen blieb zwar die Tagestemperatur erträglich, sank jedoch während des Morgens bis auf 5 Grad Celsius.

Schneefall in Bayern.

Im Chiemgau ist nach starkem Temperaturrückgang Neuschnee bis auf 800 Meter herab gefallen. Im Alpenvorland herrscht empfindliche Kälte.

Unwetter in Italien

Sonntag nacht ging über Stadt und Provinz Piacenza ein heftiger Zyklon hinweg, dem ein starkes Gewitter mit Hagelschlag folgte. Die Hagelschläge fielen so stark, daß sie in einzelner Gegenden bis 20 cm hoch lagen. Bäume wurden vom Sturm geknickt, Häuser abgedeckt. Die Temperatur ist stark gefallen.

Der Eisene Gustav macht Schule.

In nächster Nähe eines der Hauptverkehrsplätze der Reichshauptstadt stand dieser Tage eine Pferdedroschke mit reichem Schmuck. Auf einer Tafel stand die Erklärung zu lesen, daß sich der Kutscher auf einer Fahrt von Wien nach Berlin über Berlin und München befindet.

Mord oder Unglücksfall.

In der Gießenbachklamm, in der Nähe von Kiefersfelden, wurden von einem Sommerfrischer die Ueberreste einer weiblichen Leiche entdeckt. Die Leiche, der die Kleider und die Arme fehlten, war mit dem Fuß im Gestein festgeklemmt.

Simmer neue Mordtaten in Schlessien.

Auf der Landstraße nach Weißwitz fanden Ausflügler die 36jährige Händlersfrau Martha Ende auf ihrem Wagen erschossen auf. Die Leiche schien außerdem beraubt. Bisher fehlt jede Spur des Täters. Die Polizei rechnet mit einem Raubmord, hält aber nach den Wertmalen einen Selbstmord nicht für ausgeschlossen.

Unfall auf Bahnhof Oberhausen.

Als ein von Essen-Borbeck kommender Personenzug in Oberhausen einlief, kam ein Eisenbahnarbeiter mit einer Eisenbahntransportkarre auf dem Bahnsteig so nahe an das Gleis, daß die Karre von der Lokomotive erfasst und fortgeschleudert wurde, wobei der Arbeiter und fünfzehn auf dem Bahnsteig wartende Reisende leicht verletzt wurden.

Von einem Wilderer erschossen?

Am 14. Juni wurde ein 72jähriger Rentner aus Langenhagen bei Hannover in der Heide etwa 2 1/2 Kilometer nordöstlich von Berkhof erschossen aufgefunden. Die Obduktion der Leiche hat nun ergeben, daß die tödliche Verletzung von einem alten Militär-geschöpf herrührt, was die Vermutung nahelegt, daß es sich hier um den Anschlag eines Wilderers handelt.

50 Kinder bei einem TribünenEinsturz verletzt.

In Pittsville in Pennsylvania brach die für eine historische Schau errichtete Haupttribüne, auf der sich etwa 600 Kinder befanden, zusammen. 50 Kinder wurden hierbei verletzt.

1000 Familien durch Ueberschwemmung obdachlos geworden.

Nach Meldungen aus St. Louis ist der St. Francois-Fluß infolge eines Dammbrechens über die Ufer getreten und hat weite Strecken Landes überschwemmt. 1000 Familien mußten ihre Wohnstätten verlassen.

Waffenbeschlagnahme in Wien.

Wie das Wiener „Montagsblatt“ zu berichten weiß, sind am Sonntag auf dem Westbahnhof 200 Riften Gewehre beschlagnahmt worden. Die Waffen waren als Jagdgewehre deklariert.

Großfeuer in Augsburg.

Im Sägewerk der Holzverarbeitungs-A.-G., Augsburg, brach aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, das das weit ausgedehnte Unternehmen mit allen Abteilungen Maschinen, Lagerräumen und Lagerbeständen sowie einer neuen Parfettlagerhalle verbrannte. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Schon wieder ein Eisenbahnunfall.

Am Endstellwerk des Bahnhofes bei Soldin-Neumark stieß eine aus Landsberg-Barthe kommende neue Lokomotive, die eine Probefahrt machte, mit einer aus dem Bahnhof fahrenden Rangierlokomotive zusammen. Die Probefahrt wurde aus dem Gleis gehoben und stürzte um. Ein Reichsbahndiener und ein Heizer aus Landsberg wurden schwer, ein zweiter Heizer leicht verletzt.

Eine Windhose vernichtet drei galizische Dörfer.

Eine 14 Kilometer breite Windhose, die große Mengen Sand mit sich führte, vernichtete drei galizische Dörfer vollständig; elf Bauerngehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei drei Personen ums Leben kamen und zehn schwer verletzt wurden.

Küssen verboten!

Der ehemalige Vizepräsident des Pariser Gemeinderates und Generalrat des Seine-Departements, Leon Ritor, hat in einem offiziellen Schreiben die Aufmerksamkeit des Pariser Polizeipräsidenten auf den Umstand gelenkt, daß in den Abendstunden zahlreiche Liebespaare sich in der Umgebung der Pariser Bahnhöfe und in den Bahnhofshallen zum Abschied zu küssen pflegen, und vom Polizeipräsidenten Abschlüsse dieses Mißstandes verlangt. Immerhin dürfte es zweifelhaft sein, daß der Generalrat mit dieser „Sittlichkeitsaktion“ Erfolg hat.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 18. Juni:
15 — 15 — 15 Grad Celsius



**Der Gebirgs- und Verschönerungs-Verein
Pulsnitz und Umgebung**

hält in Gemeinschaft mit den Deutschen Turnern
Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Obersteina, Nieder-
steina, Thorn am **23. Juni, abends 9 Uhr**
auf dem **Schwedenstein**

Sonnenwend-Feier

Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde genannter
Vereine eingeladen. J. A. F. Herberg, Vors.

**Einladung der Mitglieder
zur
ausserordentlichen
General-Versammlung**

am **Mittwoch, den 27. Juni 1928**
nachmittags 5 Uhr
nach dem **Hotel „Schützenhaus“**, Pulsnitz

- TAGES-ORDNUNG:**
- Bericht des Vorstandes
 - Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates
auf Ausgleich des Verlustes
 - Ersatzwahlen für den Aufsichtsrat
 - Mitteilungen

Eventuelle Anträge sind nach § 30 der Satzungen bis zum
23. Juni 1928 schriftlich beim Vorstände anzumelden.

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat: Max Kemnitz, Vors. Der Vorstand: Oswald Stoehr Erhard Zahn
Albert Bachmann

Ladeninhaber

oder gut eingeführte Etagegeschäfte, welche **Strümpfe** noch
mitführen wollen, erhalten diese kommissionsweise direkt ab Fabrik.
Offerten unter W. 1632 an **Ala Haasenstein & Vogler**, Chemnitz.

Hortensien : Petunien
Storchschnabel
Gottesauge
Salatpflanzen
Torfmull
empfiehlt
Gärtnerei Hübner

Neu eingetroffen:
Preiswerte
**Sommer-
Kleider**
in Voile, Musseline,
Washseide u. s. w.
**Kinder-
Kleider**
in allen Größen
Fr. Aug. Näumann
Kamenz

Eine schöne,
tragende
Rasshalbe
zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Tagelb.-Gesch.



Billige
**Sommer-
Mäntel**
empfiehlt
Fr. Aug. Näumann
Kamenz

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10
Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

**Wäsche
näht man
selbst**
Denn nichts macht der Haus-
frau mehr Freude als der
selbstgearbeitete Wäsche-
besatz. Beyers großes
Lehrbuch der Wäsche
gibt Anleitung in Bild und
Wort zum Nähen und zur
Behandlung jedes Wäsche-
stückes. Vorzügliches Ge-
schenkwerk für junge Frauen
und Mädchen. Für 5 Mark
überall zu haben.
Beyer-Verlag, Leipzig T
**Wäsche
näht man
selbst**

Hausmädchen
mit guten Kochkennt-
nissen für Villen-Haushalt
gesucht
Frau **Emma Großmann**
Großdörsdorf Villa Otto

Jüng. Mädchen
16-17 Jhr., für Haushalt
mit 2 Kind. per 1. Juli ges.
Frau **R. Paul, Burkau**
Näheres bei Klempnermstr.
Herrlich

Mädchen
für Garten- ev. andere Arbeiten
gesucht.
Offerten unter **F 19** an die
Tagelblatt Geschäftsst. erbeten.

Haarfärben mit Erlaubnis des Reichsgesundheitsamts.
Vor einiger Zeit ereignete sich in der Reichshauptstadt
beim Haarfärben ein Unfall, der ein strafrechtliches Nachspiel
nach sich ziehen wird. Während ein Berliner Friseur einer
Dame mit Superoxyd das Haar bleichte, fing dieses
plötzlich Feuer. Dadurch wurde nicht nur das Haar der
Kundin, sondern auch die Kopfhaut stark ver-
brannt. Fast scheint es, als ob in diesem Fall von dem
Friseur alle Vorsicht außer Acht gelassen worden wäre, be-
diente er sich doch einer 30prozentigen Lösung.
Uebrigens besteht die Mutmaßung, daß sich eine Haarfärbe
in den Trocknungsapparat eingeklemmt hat, so daß dessen
elektrische Widerstände einen Funken überspringen ließen.
Erst die gerichtliche Untersuchung wird völlige Klarheit in
diesem Fall bringen können.

In der Zwischenzeit aber hat sich das Reichsgesund-
heitsamt mit der Frage der Einführung und Benutzung
der Haarfärbemittel eingehend beschäftigt. Es dürfte
kaum bekannt sein, daß manche künstliche Haarfärbemittel
deutende gesundheitliche Störungen hervor-
rufen. Infolgedessen wurden schon seit den 90er Jahren die
Herstellung gewisser Metallösungen, die Blei oder
Chrom enthalten, im Reichsgebiet verboten, da sie imstande
sind, die Sehkraft stark zu beeinträchtigen. Ebenso ist bei uns
ein bestimmtes Anilinderivat, das prachtvoll schwarz färbt,
auf Grund einer Verordnung vom 1. Februar 1906 zu Haarfärbe-
zwecken verboten. Dagegen hat das Reichsgesundheits-
amt die Einfuhr von Kupferlösungen zu Haarfärbe-
zwecken erlaubt, da diese nicht gesundheitsgefährdend
wirken.

Denjenigen Frauen, die trotz aller Gefährlichkeit der
Mittel eine Haarfärbung beabsichtigen, dient die Tatsache
zum Trost, daß in Frankreich keine gesetzliche Kontrolle
für Haarpräparate besteht, so daß sie dort die Färbung mit
den zwar vortrefflich wirkenden, aber gesundheitsgefährlichen
Mitteln vornehmen können.



Vom Fußballwettkampf Chile — Hertha-B. S. C.
Die chilenische Olympia-Fußballmannschaft traf auf ihrer Deutsch-
landreise mit dem Berliner Meister Hertha-B. S. C. zusammen.
Die Gäste holten sich eine Niederlage 1:4. — Die National-
mannschaft von Chile.

Städtische Volksbücherei
Die Ausleihe ist Montag von 7-8 Uhr, Donnerstag und Freitag
von 6-7 Uhr geöffnet.
Der Lesesaal ist täglich von 6-9 Uhr geöffnet. Sonntag geschlossen
Neue Bücher: Gedichte und Dramen: E. Höpferlin, Gedichte,
Weber, Dreizehnlinden. Byron, Raim Calberon de la Barja, Das
Leben, ein Traum. Wolfram v. Eschenbach, Parzival. Bernard Shaw,
Die heilige Johanna. Deutsche Volkzeit, Die hallischen Jahreslautspiele.
Rille, Der neuen Gedichte anderer Teil. Grillparzer, Die Ahnfrau.
Sappho, Das goldene Vlies, Der Gafffreund, Die Argonauten, Nebel,
König Ottokars Glück und Ende, Ein treuer Diener seines Herrn,
Des Meeres und der Liebe Wellen, Der Traum, ein Leben, Weg dem,
der lag, Tibullus, Die Nidin von Toledo, Escher, Melusina, Gedichte.
Henrik Ibsen, Gedichte, Kaffee und Galläber, Nora, Nutzen der Besel-
schaft, Das Fest auf Solhaug, Brand, Ein Volksfreund, Der Bund
der Jugend, Gespenster, Die Komödie der Liebe, Sda Gabler, Die
Kronpräsidenten, Frau Inger auf Destrot, Baumeister Solneß.

Vorausichtliche Witterung
Landeswetterwarte Dresden
(Nachdruck verboten)
Wechselsnd bewölkt, vorwiegend trocken aber stellenweise unbestän-
diges Wetter mit Neigung zu Gewitterbildungen. Etwas höhere Tem-
peratur. Schwache bis mäßige Winde aus westlicher bis südlicher
Richtung.

Nach längerem Leiden verschied am Montag, den 11. Juni 1928
unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied
**Herr Gutsbesitzer
Emil Robert Schäfer**
in Obersteina.
Der Verstorbene war uns viele Jahre ein treuer Freund und
Berater. Er vertrat mit Eifer den genossenschaftlichen Gedanken.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortbestehen.
Pulsnitz, den 19. Juni 1928
Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein
e. G. m. u. H. in Pulsnitz

Wovon man spricht.
Der Helden Heimkehr. — Einer Frau glückt die Ozeanüber-
querung. — Die Karrier der Ungewißheit. — Sommer-
Königinnen.
Jubel über dem Lande, Festglanz in aller Augen,
freudiger Stolz in den Herzen: unsere Ozeanflieger,
die den Ruhm des deutschen Namens durch Nebel und
Sturm in die Welt hinausstrugen im schwersten Kampfe,
der für uns alle angstdurchzitterte Stunden bedeutete,
sind auf heimlichem Boden glücklich gelandet. Nun wird
fein säuberlich alles hergerichtet, den Heimkehrern einen würdigen
Empfang zu bereiten, angefangen von den dichtgedrängten
Spalieren von Mann, Roß und Auto in den Einzugsstraßen
der Städte und endigend mit den schwungvollen Schluß-
worten schwungvoller Festreden, zu denen sich jetzt manch
offizielle Persönlichkeiten im stillen vorbereiteten. Recht so,
nochmals und abermals recht so: man soll bei solchen Fest-
tagen der Nation mit äußerem Gepränge nicht
knäuerig sein. Unendlich wichtiger als Spalier und Trink-
sprüche ist aber eine innere Erkenntnis: es stehen aus deut-
schem Mutterboden immer wieder Männer auf, vor denen
trotz aller Zerrissenheit und Zerplitterung jedermann im
Lande sein Hütlein ziehen kann. Und zu dieser Erkenntnis
des Gemüts geselle sich dann das Bekenntnis des Willens:
wenn solche Männer unter uns wandeln, so gilt es, das
eigene Hütlein — nochmals trotz aller Zerrissenheit und Zer-
plitterung schnell in die Hand zu nehmen.

nach unserem Vortande. Diesmal wagte eine Frau den
Flug mit dem Flugzeuge „Freundschaft“, und man freut sich
über das Gelingen ihres Unternehmens. Haben vorläufig
aber solche Flüge praktischen Wert? Nein! Man sollte erst
einmal die Erkenntnisse der bisherigen Transozeanflüge
technisch „auschlachten“, erst das moderne Transozeanflug-
zeug konstruieren, um einwandfreie Ozeanüberquerungen
im Flugzeug möglich zu machen. Rekordflucht ist zu ver-
urteilen. Es ist zwar schön, wenn eine Frau einen Ozean-
flug riskiert; aber es ist leider eine Unsitte der Zeit — der
Chronik muß das gewissenhaft feststellen —, daß die moderne
Frau sich oft Arbeiten widmet, für die sie sich psychisch und
physisch nicht eignet. Der Flug der „Freundschaft“ wird
neue technische oder meteorologische Erkenntnisse für die Vor-
bereitungen eines ständigen Transozeanflugdienstes kaum
bringen und hätte deshalb lieber unterbleiben sollen. Wage-
mut ist immerhin jedoch zu begrüßen, da er Willen zur Tat
bedeutet, zu einer Eigenschaft also, die man bei uns in
Deutschland in letzter Zeit hat versucht, lächerlich zu machen.

Die fürchterliche Ungewißheit über den Ausgang
der Flugexpedition Nobiles hält die Welt noch immer in
Atem. Das Radio vermag die Ungewißheit nur um einen
Bruchteil zu verringern; auf Eisbahnen hinaustreibend ins
offene Meer, dem Lande zureißend und von Eisbären um-
ringt, zuversichtlich auf Rettung hoffend, den letzten Hoff-
nungsschimmer aufgegeben — so widersprechen sich nerven-
zerrend die Freuden- und Hiobsbotschaften der aus den
ewigen Eisregionen zu uns eilenden Botenträger der
Funkentelegraphie. Was bedeutet aber erst diese Ungewiß-
heit für die im Gebet vereinigten Angehörigen der be-

dauernswerten Schar! Sollte sich ihren zermarterten Herzen
vielleicht schon das Stofgebet entronnen haben: „Herr, lieber
ein Ende mit Schrecken als ein Schreden ohne Ende“?! Die
Ungewißheit ist ein Ungeheuer, dem gegenüber Menschenwitz
und Mannesmut verjagen und mit dem wohl nur demütiges
Gottvertrauen den Kampf aufnehmen kann.

Der regenreiche Sommer läßt so manchen Giftpilz üppig
„ins Kraut schießen“. Diese Giftpilze gedeihen nicht nur in
den Wäldern, sondern auch in den Städten. Es mehren sich
aus verschiedenen unserer Großstädte in diesem Sommer
wiederum die Nachrichten, daß man dort eifrig am Werke der
Krönung von allerhand Sommer- und Schönheits-
Königinnen ist. Als Idealzustand wird man es wohl
bald betrachten, daß jede Frau ihre eigene Königin hat.
Ueber den Geschmack läßt sich ja nicht streiten, und eigentlich
müßten daher in unseren Ländern so viel „Schönheits-
Königinnen“ umherlaufen, als es eben „Geschnäcker“ gibt.
Nur vergißt man, daß diese scheinbar so lustige Angelegen-
heit eine sehr ernste Seite hat. Wenn ein Mädchen, das sich
bis dahin sein Geld schwer und ehrlich verdient hat, plötzlich
einen Tausendmarkstheiler in die Hand gedrückt erhält, nur
weil die unberechenbare Laune einer schaulustigen Menge es
so haben will, so weßt man in einer Menschenseele leicht
Wünsche, für deren Erfüllung dieser braune Lappen weit un-
zureichender ist, als es bisher der karge Monatslohn für die
Ansprüche eines vernünftigen Lebenswandels war. Ein zu
unrecht und über die Maß der Bescheidenheit ist schon oft zum
Bettler geworden.
Ca.

Zeitlich zusammen mit der Ankunft der „Bremen“-
Flieger in Europa fiel ein neuer Ozeanflug von U. S. A.



Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 19. Juni 1928

Beilage zu Nr. 141

80. Jahrgang

Friskauf zu fröhlichem Wandern.

Familie und Jugendwandern.

„Dem Fröhlichen gehört die Welt,
drum frisch hinaus ins weite Feld,
gegrüßet sei das Wandern.“

Eine beliebte und wertvolle Kraftquelle zur Hebung unserer Volkskraft und Volksgesundheit ist das Wandern. Die Zahl der Wandersleute aber, die aus Gottes freier Natur Gesundheit, Kraft und Heimatliebe schöpfen wollen, ist immer noch sehr klein. Die Gründe dafür sind heute neben einem großen Maß von Verständnislosigkeit: Geldknappheit, Zersplitterung, Hinkehr zu anderen Sportarten und bei unserer Jugend der Führermangel. Auch in den Volks- und Mittelschulen hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß sich die Wanderfrage wegen der großen Schülerzahl nicht vom Klassenwandern her lösen läßt. Wandervereine und Jugendbünde können nur einen kleinen Teil der gesamten Jugend in ihre Erziehung nehmen. Auf der anderen Seite steht die große Schar unserer Jugendlichen beiderlei Geschlechts und wartet mit Ungeduld auf Erfüllung ihrer Sehnsucht, deren Hauptmerkmale der bekannte Seelenforscher Spranger als folgende kennzeichnet: Erwachen des Eigenlebens, Latenwille, Anerkennung, Kampftrieb, Freiheitswille und der dumpfe Trieb nach romantischen Naturerscheinungen wie Sturm, Gewitter, Mondnacht und Sternenhimmel.

Die beste Befriedigung und Ablenkung all dieser Wünsche und Triebe bietet aber für den jugendlichen Menschen das Wandern. Warum will man aber in der Erziehung alles von Schule und Verein erwarten? Die erste und tiefste Pflanzstätte der menschlichen Persönlichkeit, beruflicher Tüchtigkeit und sozialer Kraft ist und bleibt doch die Familie, eine Erziehungsgemeinschaft, für die es keinen Ersatz gibt. Es bestehen auch heute noch genug Familien, die sich ihrer Erziehungsaufgabe bewußt sind.

Ist der Familienvater mit Anhang in den Jugendherbergen eine bekannte und gern gesehene Erscheinung geworden, so werden mit der Zeit gern für diese besondere Räume zur Verfügung gestellt werden. Man wende nicht ein, dafür bin ich zu alt und nicht mehr leistungsfähig. Es ist nicht notwendig, Kilometer zu verschlingen. Eine beschauliche, längere Mittagsrast gibt wieder Kraft und Mut, um das Tageswanderziel zu erreichen.

Der gesunde und heitliche Wert solcher Wanderungen wäre vielleicht für den Ernährer der Familie noch größer als für die Kinder selbst, würde sie ihm doch die Spannkraft bringen, deren er in seinem Berufe so dringend bedarf.

Also, ihr Väter, packt beim nächsten Urlaub euren Rucksack, laßt Bedenken und Borurteil zu Hause, macht einen Versuch; eine glückliche, frohe und gesunde Jugend wird euch über das Grab hinaus dafür dankbar sein.

Die sächsisch-thüringischen Verhandlungen.

In Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas, des Staatsministers Dr. Paulßen und der beiden thüringischen Landtagsabgeordneten Dr. Krüger und Dr. Maria Schulz fand hier eine stark besuchte Versammlung des thüringischen Parteivorstandes der Deutschen Demokratischen Partei statt. Über die Verhandlungen wird mitgeteilt, daß nach eingehender Beratung folgende Entschlüsse Annahme gefunden hat. Der er-

weiterer Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei begrüßt die Bestrebungen, die Verwaltung des Landes durch Verwaltungsgemeinschaften mit anderen Ländern zu vereinheitlichen und verbilligen und sieht daher keinen Anlaß, gegen die Verhandlungen der thüringischen Regierung und der sächsischen Regierung Stellung zu nehmen. Er ist der Ansicht, daß durch die Vereinheitlichung des Reiches gefördert wird.

Ein neuer Reichsanwalt beim Reichsgericht.



Oberstaatsanwalt Dr. Kirchner in Leipzig wurde vom Reichsjustizministerium zum Reichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig ernannt.

Zum Gedächtnis Immelmanns.

Um dem vor zwölf Jahren im Luftkampf gefallenem hervorragenden sächsischen Kampfflieger Max Immelmann eine würdige Grabstätte zu schaffen, hat sich ein Ausschuss gebildet, der nunmehr mit einem Aufruf zur Immelmann-Gedächtnis-Spende an die Öffentlichkeit tritt. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Ehrenpflicht der Sachsen ist bis heute noch nicht eingelöst worden. Wir rufen deshalb alle Sachsen ohne Unterschied des Standes und der Partei zu einer Immelmann-Gedächtnis-Spende auf. Mit ihrer Hilfe soll auf dem Grab Immelmanns im Dresdener Urnenhain ein Ehrenmal geschaffen werden zu seinem und aller Kriegsflieger bleibenden Gedächtnis. Erörnt die Spende mehr, als die Errichtung des Ehrenmals erfordert, so sollen diese Beiträge zur Förderung des Luftfahrtgedankens in unserer Heimat sowie zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Flieger dienen, die bei Ausübung ihres Berufes körperlichen Schaden erlitten haben.“

In der Spitze des Arbeitsausschusses der Spende steht Handelskammersekretär Dr. Adler, während dem Landesausführer, der sich zur Förderung der Spende gebildet hat, neben zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten die Minister Apelt, v. Fumetti, Krug v. Nidda und v. Falkenstein und Weber angehören.

glücklichere Menschen gegeben hat, als es die beiden waren. Und oh, meine Gnädige, sie war damals ganz anders als jetzt! Fröhlich und glücklich und hatte ein Herz für andere. Wie ging das Unglück ungetröstet von ihr. Stolz war sie immer, und warum sollte sie es nicht sein? So jung, so schön, aus dem fürstlichen Hause, angebetet von den Eltern, deren einziges Kind sie war, und vergöttert von ihrem Manne! Eine Kaiserstochter hatte es nicht besser als sie.

So gingen die Jahre hin, der Geza war acht, die Irma zwei Jahre alt, da brach die Revolution aus. Der Adel erhob sich und hielt mit dem Volke, um Recht und Freiheit zu retten, und an der Spitze der Bewegung stand unser Herr.

Wie sie ihn liebte, meine Gnädige, ich kann es nicht sagen! Und doch, wie sprach sie zu ihm, als er Abschied nahm, um zu dem geworbenen Heere nach Preßburg zu stoßen. Die Irma auf dem Arme, den Geza an der Hand, so stand sie vor ihm, und sie glaubte nicht anders, als das Herz breche ihr vor Jammer.

„Geh mit Gott,“ sagte sie, „geh mit Gott! Wie kann ich dich von dem zurückhalten, wozu alle deine Ständegenosse mit und Aufopferungssinn haben? Das Band ruht, geh, und Gott beschütze dich!“ Er ging, und sie sah ihn nur noch ein einziges Mal wieder und in welcher Verfassung...“

Die Alte hielt eine Weile inne und fuhr dann fort: „Sie haben studiert und kennen die Geschichte jenes unglückseligen Jahres besser als ich; Sie wissen, wie es begann, und wie es endete.“

Unseren armen Herrn ereilte das Verhängnis früh. Er war von den wilden Scharen des Beynan geschlagen und gefangen genommen worden und sollte in Preßburg gehängt werden, gehängt, denken Sie sich, der stolze Graf Cillagi, der edelste Kavalier des Landes, gehängt, wie ein gemeiner Dieb.

Als die Schreckensnachricht aus Preßburg kam, war der Jammer und das Entsetzen groß, ich glaube nicht anders, als daß unsere Frau wahnsinnig werden würde. Zwei Tage und zwei Nächte verbrachte sie ohne Speise

Tagungen in Sachsen.

Deutscher Braumeister- und Malzmeisterbund.

Der Deutsche Braumeister- und Malzmeisterbund hielt in Dresden seine erste Hauptversammlung nach dem Kriege ab. Dem Begrüßungsabend wohnten zahlreiche Ehrengäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Wehrtreiskommandos, der Technischen Hochschule usw. bei. Auf der Hauptversammlung wurden interne Verbandsangelegenheiten erörtert. Der Dienstag brachte Besichtigungen der Dresdener Brauereien und Malzfabriken.

Tagung der Zigarrenlädeneinhaber.

Der Verband Deutscher Zigarrenlädeneinhaber, Sitz Hamburg, hält in diesen Tagen in Dresden seinen 27. Verbandstag ab. Die Tagung wurde mit Besprechungen des Vorstandes und der Gauleiter eingeleitet. Sodann fand die Eröffnung der Tabakwaren-Ausstellung statt.

Klagen der Tischlermeister.

21. Sächsischer Tischlermeistertag.

Der Verband Sächsischer Tischlerinnungen hielt seine 21. Verbandstagung in Löbau ab. Die Tagung erhielt ihren Auftakt durch einen Festkommers im Schützenhaus. Die Jahreshauptversammlung vereinigte an die 400 Tischlermeister und Obermeister aus den 17 Bezirken des Sachsenlandes. Obermeister Tischler-Dresden begrüßte die Ehrengäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Nachdem die Herren für die vertretenen Behörden und Organisationen die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung zum Ausdruck gebracht hatten, trat man in die umfangreiche Tagesordnung mit dem Jahresbericht ein, in dem Geschäftsführer Lindner Dresden eine steigende Tendenz der Mitgliederbewegung feststellen konnte. Trotz der Konjunkturbelebung nach den Kriegsjahren 1926 konnte die wirtschaftliche Lage des Tischlerhandwerks nach dem Berichte keinen Aufschwung nehmen, was auf die übermäßige Steuerbelastung und die Sozialabgaben sowie auf die Konkurrenz der Pfuscharbeit u. a. m. zurückzuführen sei. U. a. brachte der Bericht auch eine ausführlich begründete scharfe Kritik an der Reichsverbändlungsordnung. Geschäftsführer Gevers-Offen sprach sodann über die Aufgaben der Berufsorganisation des Tischlerhandwerks in sozialpolitischer, wirtschaftlicher und sachlicher Beziehung.

Der Erziehung des Nachwuchses galt das nächste Referat, bei dem Obermeister Tischler einen geschichtlichen Rückblick, einen Einblick in den augenblicklichen Stand der Nachwuchserziehung gab. Ferner forderte erhöhte Unterrichtserteilung durch Fachmänner, auch dürfe die Schulzeit nicht mit dem dritten Lehrjahre aufhören, sondern müsse auf das vierte Lehrjahr ausgedehnt werden. Über die Tätigkeit der Bezirksstelle Sachsen des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung Dresden gab Dipl.-Ing. Zücker-Dresden einen kurzen Überblick. Nachdem die Kasse richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung sowie der Haushaltsplan 1928 genehmigt worden war, schritt man zu den Neuahlen, bei denen Obermeister Tischler-Dresden für den verstorbenen Vorsitzenden zum 1. Vorsitzenden einstimmig gewählt wurde. Bei der Wiederwahl des Gesamtvorstandes

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung.

So nickte sie nur stumm Bejahung, und die Alte rückte sich einen Schemel zu dem Dien, worauf sie sich niederließ, Ort und Stunde eigneten sich zum Erzählen. Draußen war das Wetter nicht besser geworden, Schnee und Regen schlugen prasselnd an die Fensterscheiben, und von Zeit zu Zeit zog es dumpf und schwül durch die Luft, wie ein langgezogener Pfiff; es war der Wind, der in kurzen Pausen um das Schloß fuhr. Drinnen im Zimmer war es behaglich und warm; das niedergeschlagene Licht der Lampe ließ den oberen Teil des Zimmers im halben Dämmer, während es das Gesicht des Mädchens und das weisse, zusammengeschrumpfte der Alten hell beschien.

„Was Sie sich heute wohl gedacht haben, liebes Fräulein, als Sie uns alle so trübe umherschleichen sahen! Daß etwas schwer auf allen lastete, werden Sie wohl geahnt haben, aber was, aber was? Und eigentlich werden Sie sich wohl schon oft im stillen gefragt haben, was es mit der Mutter unserer Kleinen ist; ob sie noch lebt oder tot ist, und warum nie von ihr gesprochen wird? Nun ich will Ihnen alles erzählen, und der Reihe nach, erst von dem seligen Herrn, dann von ihr... von meinem Liebsten.“

Meine Gnädige ist aus dem fürstlichen Hause Clar und hat den seligen Herrn aus Liebe geheiratet. Er war ja auch der schönste Kavalier des Landes, feurig und mutig, daß sein Name nur mit Stolz genannt wurde.

Sie waren ein schönes Paar, meine Gnädige und der Herr Graf, und wenn sie sich auf der Straße zeigten, blieben die Leute stehen und blickten ihnen nach. Sie führten aber auch ein Leben wie die Engel im Himmel, er ihr jeden Wunsch an den Augen ablesend, sie keine Freude außer ihm kennend. Und erst als Geza geboren wurde und sechs Jahre später die Irma... Gott, dieses Glück, dieser Jubel! Ich glaube nicht, daß es im ganzen Lande

und Trank in wortlosem Jammer. Am dritten Morgen faßte sie endlich einen Entschluß. Sie ließ anspannen und fuhr nach Preßburg. Doch sie kam nicht weit in der gräflichen Kutsche. Die ganze Gegend wimmelte von Kaiserlichen. Eine Stunde von hier ließ sie den Wagen zurück und ging als Bäuerin weiter nach Preßburg. Was sie dort wollte? Ihn noch einmal sehen, ihn retten oder wenigstens den schmachvollen Tod von ihm abwenden. Es sollte ihr gar nichts gelingen, nicht einmal der Zutritt wurde ihr zu ihm gewährt. Man hatte kein Mitleid mit der Frau des Rebellen. Es mußte ein Beispiel gegeben werden, indem man den stolzesten Edelmann des Landes auf diese Weise enden ließ.

Sie sah ihn erst, als er unter Trommelschlag mit auf den Rücken gebundenen Händen zum Richtplatz geführt wurde. Es hat ja damals in den Zeitungen gestanden und erzählt haben es sich die Leute auf den Straßen und in den Häusern noch jahrelang nachher, wie eine totenblasse Frau nahe der Richtstätte auf den Gefangenen zugestürzt sei und wie der Verurteilte das Weib seines Herzens wegen der gefesselten Hände nicht habe aufrichten können, nur niedergekniet sei er und habe sie auf den blauen, stummen Mund geküßt, und wie er dann der Menge zugerufen, er lasse seiner Nation, seinem Volke Weib und Kind als letztes Vermächtnis und wie dann ein heftiger Trommelschlag seine weiteren Worte abgeschnitten und nach einer Viertelstunde alles vorüber war.

Acht Tage später kam die Gräfin zurück und ich, die ich ihre Amme war, die ich mit meinem Herzblut genährt habe, habe sie nicht wieder erkannt. Eine schöne, junge Frau hatte das Schloß verlassen, eine gebrochene, mit starren Gesichtszügen und ergrautem Haare kehrte wieder. Ich schwöre es Ihnen, liebes Fräulein! Ihr schönes, schwarzes Haar, ganz weiß war es geworden und ist auch so geblieben und die Trauerkleider hat sie seit damals auch nicht wieder abgelegt und jedes Jahr, wenn dieser Tag wiederkehrt, schließt sie sich in ihre Zimmer ein, und bleibt ohne Nahrung und ohne ein menschliches Gesicht zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)



